Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 18 (1975)

Artikel: Wer seine Heimat kennt, der muss sie lieben!

Autor: Ramseyer, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1071940

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WER SEINE HEIMAT KENNT, DER MUSS SIE LIEBEN!

FRITZ RAMSEYER

Wir haben das Glück, einen reichgesegneten Landesteil unsere Heimat nennen zu dürfen. Es ist aber auch unsere Pflicht, das Gebiet, in dem wir wohnen, zu durchforschen und gründlich kennen zu lernen. Wir werden nicht enttäuscht sein. Wer mit wachem Sinn und offenen Augen auf Entdeckungsreisen geht, dem wird unsere Heimat viel Schönes und Interessantes bieten, und wir werden sie lieb bekommen.

Wie froh und glücklich werden wir von Ferien am überfüllten Meeresstrand mit dem Bewusstsein heimkehren, dass auch wir in einem prächtigen Lande wohnen. Also, holen wir unsere Wanderschuhe hervor und ziehen los, am besten mit der ganzen Familie, hinein in Gottes schöne Welt! Auf unserem Wege werden wir viel Sehenswertes entdecken, was der ganzen Wanderung Sinn und Inhalt gibt.

Die nachstehenden Wandervorschläge führen als kleine Auswahl in die verschiedensten Gegenden unserer engern Heimat. Alle diese Wege sind gut markiert. Glückhafte und frohe Wanderstunden werden uns reichlich entschädigen für die kleinen Strapazen.

Wir wandern Bächen entlang zur Aare

Beginn der Wanderung: Gemeindehaus in Langenthal.
Rückfahrt: Ab Station Roggwil-Wynau oder Murgenthal.
Marschzeiten: Langenthal—Station Roggwil-Wynau 1 Stunde 30 Minuten.
Station Roggwil-Wynau—Murgenthal 40 Minuten.
Wanderbuch: Oberaargau, Routen 1 und 2.

Wir gehen vom Gemeindehaus *Langenthal* durch die untere Marktgasse zum Schlachthaus und zur Mühle im Wuhr. Am Wohnstock oberhalb der Mühle finden wir folgende Inschrift: «Hier fand vom Jahr 1871 an Ferdinand

Hodler bei seinem Onkel Neukomm die zweite Heimat und den Weg zur Künstlerschaft.»

Im Wuhr stehen die ersten Wegweiser unserer Route, die uns vorerst zum Sportplatz *Rankmatte* führen. Nun folgen wir dem schönen Spazierweg auf der linken Seite der Langeten. Sie floss nicht immer auf diesem Wege zur Aare. 1226 gaben ihr die Zisterzienser Mönche von St. Urban den heutigen Lauf. Im *Brüelwald* überschreiten wir den *Chaltebrunnestäg*. In der Nähe fliesst der Schwäbetbach in die Langeten.

Nach kurzer Zeit verlassen wir den Wald und wandern nun im Schatten von Bäumen und Büschen zum nahen *Heidebrüggli*. Nach der Brücke gehen wir auf der Strasse nach links, später nach rechts in Richtung *Kaltenherberge*, dem vielbesuchten Landgasthof. Doch vorher überqueren wir bei der Haltestelle der OJB die Zürich-Bern-Strasse. Nach dem Viadukt folgen wir der Strasse nach Mumenthal, wählen aber schon nach 200 m den Feldweg rechts zum *Muemetaler Weier*.

Dieses Reservat gehört dem Verschönerungsverein Langenthal; ein stiller und vor allem für Vogelfreunde interessanter Ort. Beim Weiher zeigt uns ein Wegweiser den Waldweg nach Wynau. Im Wandern sehen wir zwischen Bäumen hindurch das Erlenmoos, die Forellenzucht Motzet und die Textilfabrik Gugelmann in der Brunnmatt und erreichen kurz darauf die *Station Roggwil-Wynau*.

Direkt hinter diesem Gebäude finden wir den schönen Wanderweg nach Murgenthal. Beim hohen Silo der Firma Gugelmann schlüpfen wir durch den Durchgang und folgen dem lauschigen Fussweg dem Brunnbach entlang zur *Ruschi*. Ein sehr schöner und schattiger Wanderweg durch Gebüsche! Kurz vor der Ruschi vereinigen sich Rot und Langeten; nach 100 m nehmen sie noch den Brunnbach auf. Nun heisst der Fluss *Murg.* Bei der *Ruschi* zweigt die Rotbach-Wassergenossenschaft Rothrist einen Seitenkanal ab. Gewaltig donnert die Murg bei der Ruschi etwa 7 m in das ausgefressene Tobel hinunter. Die Murg trennt seit dem 10. Jahrhundert den obern vom untern Aargau. Nach der Ruschi wandern wir, oft im Wald oder im Schatten von schönen Bäumen, immer dem Kanal entlang nach *Murgenthal.* Wir gehen zuerst links über die Murgbrücke; sie steht auf der Grenze der Kantone Bern und Aargau. Auf der Brücke sehen wir eine Brückenzier mit gekröntem Bernerwappen und der Jahrzahl 1818. Die alte, kunstvoll renovierte Mühle bei der Brücke beherbergt heute eine Schlossfabrik. Man beachte die Sprüche und schönen Büge.

Nun zurück über die Brücke zur Station Murgenthal und noch weiter, links abbiegend zur gedeckten Holzbrücke über die Aare; sie trägt die Jahrzahl 1863. Nach der Brücke wandern wir noch 100 m rechts die Strasse hinauf. Wenig abseits, bei den Häusern von *Statt*, finden wir einen ebenen Platz. Hier stand einst die Stadt *Friedau*, die 1375 von den Guglern zerstört wurde. Hinten beim Wald sieht man noch den Stadtgraben.

In dieser Gegend könnte man in einer Stunde in vier Kantonen spazieren gehen (Solothurn, Aargau, Bern und Luzern). Wir aber suchen nun die *Station Murgenthal* zur Heimfahrt auf.

Wanderung durch lange, schattige Wälder

Beginn der Wanderung: Allmengasse, Langenthal.
Rückfahrt: Ab Melchnau oder Madiswil.
Marschzeit: Langenthal Bf. bis Madiswil Station 2¼ Stunden.
Wanderbuch: Oberaargau, Routen 7 und 13.

Wir marschieren bei der reformierten Kirche *Langenthal* vorbei durch die *Allmengasse* an den Dorfrand und auf der Hohwachtroute zum *Hambüelwald*, den wir auf dem guten Weg durchqueren. Nach ca. 15 Minuten treten wir für kurze Zeit ins Freie und kreuzen hier die Strasse Lotzwil—Obersteckholz. Im Tal unten sieht man Lotzwil und am Hang oben Rütschelen. Im *Totenmooswald* verlassen wir kurz darauf die Hohwachtroute und zweigen links ab auf den Weg nach Busswil und Melchnau. Beim *Judenbrunnen* vorbei gelangen wir zum *Forsthaus* von Lotzwil. Ein stiller und heimeliger Ort. Unter dem Vordach befindet sich eine Laube mit Blick auf ein sprudelndes Holzbrünnlein. Ein blauer Löwe, das Wappentier von Lotzwil, schmückt die Hauswand.

Rechts oben am Hang ist die Hambüelhöhle. Vom Forsthaus aus gehen wir im Rechtsbogen über den Hexenplatz hinauf auf die Höhe des Felliwaldes, der dem Staate gehört. Endlich erreichen wir bei den Häusern von *Holen* den Waldrand, wo sich uns der Blick öffnet ins Tälchen von Busswil und in den Talkessel von Melchnau. Nun müssen wir uns entscheiden, wohin unsere Wanderung weiter führen soll. Geradeaus gelangen wir nach dem Bauerndorf *Busswil* und zur Station *Melchnau* (30 Minuten). Das grosse Pfarrdorf liegt in einer hilben Mulde am Fusse des Schlossberges und erfreut sich eines immer grösseren Aufschwunges.

Wählen wir oben von *Holen* aus den Wanderweg links, so gelangen wir durch den Rotwald nach *Chlyrot* und der Station *Untersteckholz*. (Markierte Route 13, 45 Minuten.) Wir wählen aber den Weg rechts, immer dem Waldrand entlang, gegen Madiswil. (50 Minuten). Bald zweigt links bei einer kleinen Forsthütte ein Weg ab zum Weiler *Breitacher*. Wir gehen aber geradeaus. Welche Freude, hier dem südlichen Waldrand des Rappenkopfes entlang zu wandern! Links über die weiten Felder der Breitacherweid erblicken wir die Wälder der Hohwacht und in der Ferne sogar den Pilatus mit dem vorgelagerten Luzerner Hinterland.

Im rechten Winkel stossen wir nun auf die Hohwachtroute; wir queren sie und schlüpfen in der bisherigen Richtung erneut in einen stillen Tannenwald. Nach der Sage soll hier das schreckliche Galgenlölitier mit den sieben Köpfen sein Unwesen getrieben haben. Bei den Häusern von *Zilacher* müssen wir nun aber den Wald, der uns so lange Schatten spendete, endgültig verlassen. Dafür belohnt uns hier oben eine prächtige Aussicht. Vor uns liegt Madiswil mit der stolzen Kirche, und durch das Tal von Ursenbach schweift der Blick zu den Höhen des Friesenberggebietes. Unten im Talboden liegt die Gross- oder Kreuzmatte, wo der brave Ueli, der heute das Wappen von Madiswil ziert, an einem heissen Tag linkshändig ein Kreuz in die Matte mähen sollte, um die reiche Bauerntochter freien zu dürfen. Doch beim letzten Sensenstreich fiel er tot zu Boden.

Nun geht's abwärts zum Dorfteil *Platten* und zur Kirche von Madiswil. Die grosse Hallenkirche wurde 1660 erbaut. Rechts beim Treppenaufgang zur Kirche steht ein schöner Speicher mit dem Wolfsnetz und der Zehntkrätze. Nun beschliessen wir die Wanderung und gelangen abwärts beim «Bären» vorbei zur *Station Madiswil*.

Schöne Rundwanderung über den Ursenbachberg und die Ramsegg

Hinfahrt: Mit Auto oder Postauto nach Ursenbach. Eventuell zu Fuss von Kleindietwil über die Schynen nach Ursenbach.
Rückfahrt: Ab Ursenbach oder Kleindietwil.
Wanderbuch: Oberaargau, Routen 28 und 26.
Marschzeiten: Kleindietwil—Ursenbach 50 Minuten. Ursenbach—Traber—Walterswil—Ursenbach 3 Stunden.

Im Mai bei Madiswil. Aufn. Fritz Ramseyer, Langenthal

Unsere Wanderung beginnt und endet in *Ursenbach*. Wir erreichen das Pfarrdorf per Auto oder mit dem Postautokurs Kleindietwil—Ursenbach. Aber auch zu Fuss gelangen wir in 50 Minuten von Kleindietwil aus auf der markierten Wanderroute 28 über Dietwilschynen und den Sattel der Schynen nach Ursenbach.

Das Dorf liegt da, wo sich das Oeschenbach- und das Walterswiltal vereinigen. Man besuche die 1640 neu erbaute spätgotische Kirche mit den 14 berühmten Glasgemälden aus der Blütezeit der Glasmalerei. Eine Scheibe stellt den heiligen Ursus dar. Im Käsbissentum befindet sich eine sehr alte Glocke mit der Jahrzahl 1524.

Der Weg führt beim stattlichen Gasthof «Zum Löwen» vorbei, wo früher in der Mitte der wichtigen Poststrasse die Pferde gewechselt wurden. Ein Aushängeschild der alten Taverne mit der Jahrzahl 1644 befindet sich im Historischen Museum in Bern.

Oberhalb des Gasthofes zweigen wir rechts ab und kommen in leichter Steigung auf den Ursenbachberg. (Ruhebank bei der Linde mit schöner Aussicht.) Bald wandern wir über die Bergallmend zum *Ursenbachbergwald*, der uns nun ca. 40 Minuten Schatten spendet. Weiter geht es bei der Forsthütte vorbei zum Dolderplatz, wo wir den Weg von Oeschenbach nach Walterswil kreuzen. Auf einer grossen, einsamen Waldlichtung treffen wir ein Bauerngut an, den Bluttenhof.

Bei Schönihus verlassen wir den Wald. Die Hochebene gibt jetzt den Blick frei nach Süden. Unten im Tal liegt Häusernmoos. Bald erreichen wir das Strässchen, das von Mühleweg nach Walterswil führt, zweigen gegenüber dem schönen Aussichtspunkt Buechchnubel (823 m) nach links ab und kommen zum alleinstehenden Bauernhof *Truber* (jetzt Route 26). Unser Höhenweg führt bei den Häusern von Gassen vorbei zum nahen Wald; *Gassen* gehört zum sogenannten Kleinemmental. Jetzt wandern wir, immer diesem Weg folgend, abwechselnd durch Feld und Wald bis zum Weiler *Höchi*. Schon hier könnten wir — immer auf der Höhe bleibend — nach links direkt zur Ramsegg gelangen. Lohnend wäre aber auch der kurze Marsch zum *Kirchlein von Walterswil*. Das weitverzweigte Bauerndorf Walterswil besteht aus vielen Einzelhöfen, bildet mit Kirche, Schulhaus, Post, Käserei, Schmiede, Gasthof «Zum Löwen» und einer Bäckerei den eigentlichen Dorfkern.

Wir verlassen bei der Kirche Route 26, benutzen den markierten Weg oberhalb der Kirche und gelangen so nordwärts auf die *Ramsegg* (728 m).

Herrlich, auf dieser einsamen, aussichtsreichen Höhe zu wandern! Ueber weite Felder führt der gute Weg wieder zu einem grossen Wald. Links liegt in einer Lichtung das Bauerngehöft *Güdelweid*. Später senkt sich der Weg bergab ins *Oberdorf Ursenbach*, wo wir unsere Wanderung begonnen haben. Jetzt haben wir das ganze Tal des Moosbaches umwandert.

Auf aussichtsreichen Hügelzügen rund um den Rohrbachgraben

Beginn der Wanderung: Station Rohrbach.
Rückfahrt: Ab Kleindietwil oder Rohrbach.
Marschzeit: 3½ Stunden.
Wanderbuch: Oberaargau, Routen 25, 23 und 27.

Wir folgen in *Rohrbach* den Wegweisern «Altburg—Zwanghubel—Affoltern» und gelangen so bei der Ribi zur Bleichebrücke über die Langeten. Am andern Ufer geht es nicht geradeaus, sondern auf dem Fussweg links dem Bach entlang zum *Burgchnubel*. Dort steigen wir auf dem Feldweg rechts hangaufwärts. Oben am Waldrand ist die berühmte *Altburg*, ein Refugium oder eine Erdburg. Kreisförmig sind künstliche Erdwälle aufgeführt; gegen Süden finden wir sogar einen Doppelwall und einen Laufgraben zur Langeten. Innerhalb des Kreiswalles erhebt sich ein steiler «Burghügel». Solche Erdburgen finden wir im Oberaargau häufig; sie dienten unseren Vorfahren in alter Zeit zur Verteidigung.

Wir steigen nun dem Waldrand entlang hinauf zur Anlage mit Sitzgelegenheit und Brünnlein. Hier haben wir eine prächtige Aussicht ins obere Langetental; am jenseitigen Hang befindet sich oben die Rohrbachhöhle. Weiter geht es kurz durch den Wald hinauf zur *Hirsrüti* (Tambourenplatz). Im Kriegsfall wurde hier Generalmarsch geschlagen. Von der Krete aus sehen wir hinab in den Rohrbachgraben, und wenig später liegt überraschend unten in der Ebene ganz Huttwil vor uns. In der Marschrichtung taucht die Hügelkette des Napfmassivs auf, überstrahlt von den Schneebergen. Ein Wegweiser zeigt, dass wir hier nach Huttwil absteigen könnten. Unser Weg geht aber weiter durch einen 2 km langen wunderschönen Tannenwald, der dem Staate gehört. Am Ende des Forstes suche man auf jeden Fall den grossartigen Aussichtspunkt *Zwanghubel* mit Bänken auf. (Wegweiser beachten.) Eine neue Welt tut sich auf. Vor uns liegen Huttwil und das Tal der «dürren

Roth»; im Hintergrund sehen wir die Hügelkuppen von Eriswil und die Berge der Innerschweiz. Unten am Hubel könnte man über Fiechtenberg nach Huttwil gelangen (50 Minuten). Für uns beginnt jetzt eine wunderschöne Eggwanderung, immer auf der Lehne hoch über dem Trockental von Dürrenroth.

Bei den prächtigen Bauernhöfen von *Chaltenegg* vorbei geht es nun auf die *Müliweid*, ein Mätteli mit Ruhebänken. Es ist ebenfalls eine Aussichtswarte. Unten im Tal sehen wir Dürrenroth, gegenüber beim Guggeli die Oberwaldfluh und den Bärhegenchnubel. Nach 10 Minuten sind wir auf dem *Chabisberg*. Der Hof am Hang gehörte einmal einem Kaspar oder Chappi; man schrieb auch Kapisberg. Beim hohen Gneisblock (Dreiländerstein der Gemeinden Rohrbachgraben, Walterswil und Dürrenroth) verlassen wir Route 23 und schwenken rechts ab nach Kleindietwil (Route 27).

Auf der Kuppe von Gansenberg (812 m) geniessen wir sogar eine totale Rundsicht. Lange Kirschbaumreihen zeigen uns den Weg nach dem hochgelegenen Weiler *Gansenberg*. Der Weg senkt sich nun hinab in die Mulde zur Käserei. Wer sein Auto in Rohrbach parkiert hat, könnte von hier über Wil in 50 Minuten auf markiertem Weg zu seinem Wagen gelangen. Nun steigt der Weg sachte hinauf zum Bauernhof *Weid*. In der *Oberen-Matten* liegt auf einmal der ganze Rohrbachgraben vor uns. Das gute Strässchen führt nun ob den Höfen von *Aeschi* einem Waldsaum entlang. Ein Gehöft am gegenüberliegenden Hang heisst «Wurst». Am Ende des Wäldchens, bevor wir absteigen, überrascht uns eine schöne Aussicht ins Langetental. Nun führt der Heimweg beim Bauernhof *Neuhus* auf dem Liemberg vorbei zum *Sider* und rechts durch den Wald hinab nach *Grauenstein* und *Dietwilschynen*. Ein interessantes Gebäude ist die Mühle links am Wege. Die Bausteine stammen von der Ruine Gutenburg. Ueber die Langeten erreichen wir in wenigen Minuten die Station *Kleindietwil.* Vom *Sider* aus könnten wir auch, lange auf der Höhe bleibend, über die *Schynen* und die *Hohmatt* auf aussichtsreichem Weg nach Kleindietwil gelangen.

Ein schöner Aussichtspunkt in den Wynigenbergen, der Oberbüelchnubel

Hinfahrt: Mit Eisenbahn oder Auto nach Station Riedtwil.
Rückfahrt: Von Wynigen oder Häusernmoos.
Wanderbuch: Oberaargau, Routen 38 und 31.

Die *Station Riedtwil* liegt im Tal der Oenz. Zur Zeit der Römer führte die grosse Strasse aus der Westschweiz nach Vindonissa durch dieses Tal. Hier stand wohl zur Bewachung ein römisches Kastell; daher die Namen Chastenstrasse und Unterer Chasten. Die heutige Strasse wurde 1750 gebaut.

Von der Station ca. 1 km auf der Strasse südwärts, dann nach links abzweigen. Aufstieg beim Unteren Chasten vorbei und durch den Chastenwald auf die Ebene von *Breitenegg* (35 Min.). Der sonnig gelegene Weiler besteht aus etwa zehn wohlhabenden, grossen und mit viel Blumen geschmückten Bauernhäusern.

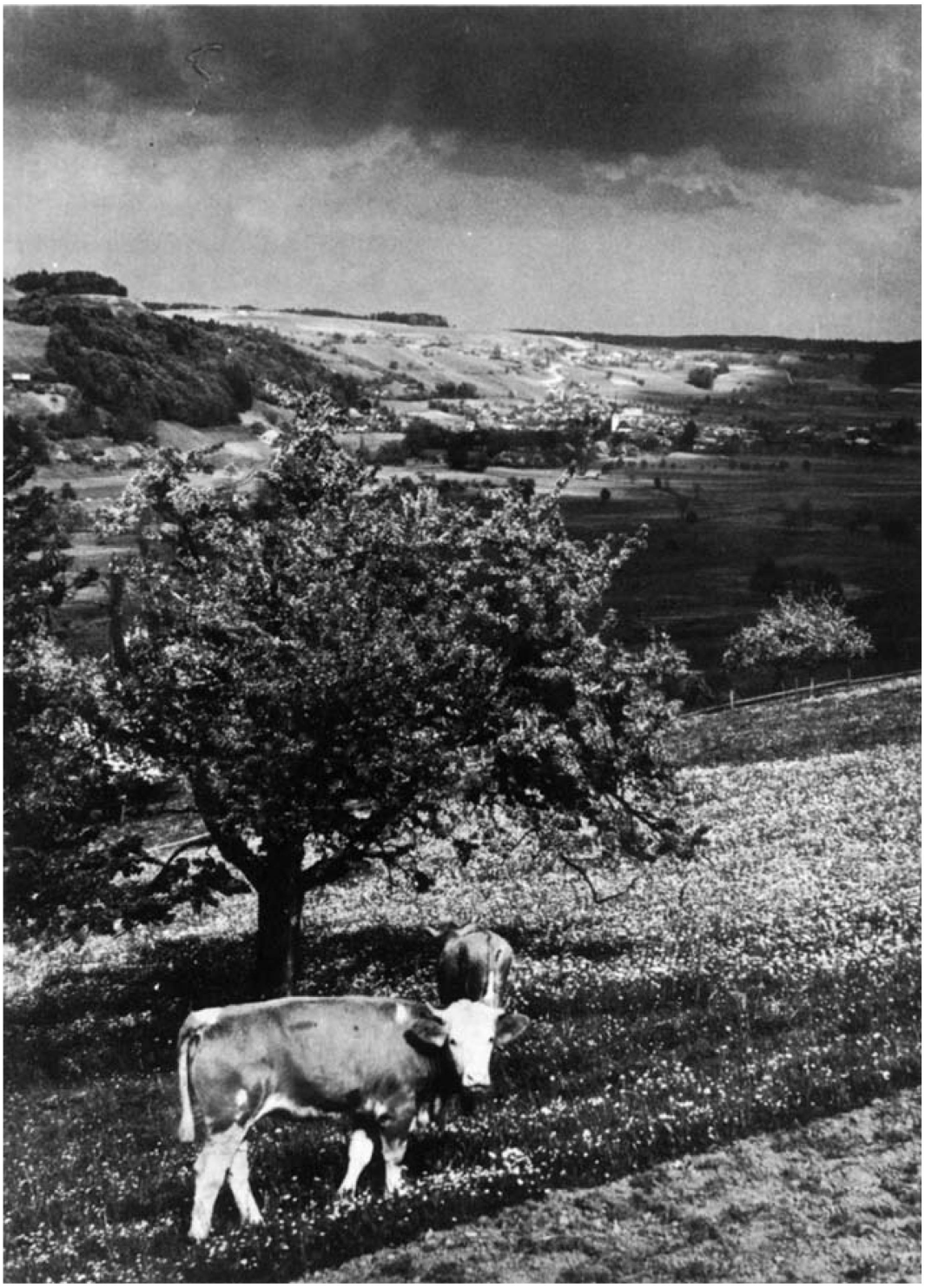
Auf Dorfplatz vor der Käserei abzweigen, durch den Wald nach *Rüedisbach* (25 Min.). Das Dorf besitzt ein Schulhaus, eine Poststelle und eine Wirtschaft. Wir können Rüedisbach auch bequem mit dem Postauto von der Station Wynigen aus erreichen. Die Fahrt führt beim prächtig bemalten Haus des ehemaligen Chronisten Jost in *Brächershüseren* vorbei. Unsere Wanderung kann so für ältere Leute abgekürzt werden.

Von Rüedisbach auf der sanft ansteigenden Fahrstrasse oder auf dem Fussweg nach *Wil* marschieren (10 Min.). In weiteren 10 Minuten erreichen wir beim Bauernhaus *Rietenhus* vorbei den Fuss des Chnubels. Beim Wäldchen Strasse verlassen. (Wegweiser beachten.) Auf Feldweg rechts am südlichen Hang den Hügel ersteigen. (Wil—Oberbüelchnubel 20—30 Min.)

Der *Oberbüelchnubel* ist ein kegelförmiger Hügel, 821 m hoch, also nur 70 m niedriger als die Lueg. Auf der Kuppe steht im Schatten einer Baumgruppe ein Häuschen, umgeben von Sitzbänken. Hier wird an Sonntagen gewirtet. Wir geniessen eine totale Rundsicht. Hügelkette reiht sich an Hügelkette; in der Ebene unten, in der bernischen Kornkammer, liegt ein Dorf am andern. Das Napfmassiv wie der hehre Alpenkranz vom Säntis bis zu den Berner Alpen krönen das grossartige Bild. Der Chnubel, von dem Ueli Dürrenmatt sagt: «Wie ein König steht er da», verdiente weit grösseren Besuch.

Für die *Heimkehr* bieten sich uns verschiedene Möglichkeiten. Wir steigen vorerst ab nach *Ferrenberg* (10 Min.). Der Name soll etwas mit Fernsicht zu tun haben. Neben sehr grossen Bauernhöfen treffen wir eine Wirtschaft, eine Käserei und eine Schmiede an.

Ein guter Kartenleser sucht den Weg über Pt. 806, über Häckligen und Kloster nach der Station *Häusernmoos*. Ihm dient vielleicht das billige Rund-



Ausblick von der Hohmatt gegen Rohrbach. Aufn. Fritz Ramseyer, Langenthal

reisebillett des Bahnhofs Langenthal, Hinfahrt nach Wynigen, Rückfahrt ab Affoltern-Weier, oder umgekehrt.

Wir andern steigen vorerst wieder hinab nach *Wil*, aber diesmal von Ferrenberg rechts (nordwärts) um den Chnubel herum, über *Oberhüseren* (ca. 20 Min.).

In Wil wählen wir den Abstieg nach Wynigen. Das Strässchen nach Hinter- und Vorder-Leggiswil bietet einen prächtigen Ausblick ins Lueggebiet und hinab in den Kappelengraben.

Bei *Riederen* zweigen wir links ab (Wegweiser beachten), und über die Rehhaulen steigen wir hinab in das grosse Pfarrdorf *Wynigen*. Wir suchen hier noch den mit den Wappen der 13 alten Orte bemalten Speicher Schärer von 1759 auf.

Auf der Dorfstrasse erreichen wir die Kirche mit dem Satteldach zwischen den Volutengiebeln und in 5 Minuten die S*tation Wynigen*.

Wir erwähnen noch, dass man von Wil aus über Rüedisbach durch den Mutzgraben zum *Mutzbachfall* gelangen könnte. (Etwas glitschiger Pfad und beim Wasserfall eine Leiter.) Auf der Grabenstrasse abwärts würden wir wieder zur *Station Riedtwil* gelangen.

Wanderung im Ahorn- und Oberwaldgebiet

Beginn der Wanderung: Station Eriswil.
Rückfahrt: Ab Dürrenroth.
Marschzeit: 4—5 Stunden.
Ausrüstung: Gute Wanderschuhe.

Wir finden die ersten Wegweiser unserer Wanderung an der Strasse bei der Station *Eriswil.* Wir wählen den Weg nach Rinderweid—Bettler— Ahorn, der zuerst auf der Hauptstrasse durch das Dorf hinaufführt, in der Nähe der schmucken Kirche vorbei. Nach kurzer Zeit zweigen wir links ab auf ein Nebensträsschen, das uns auf ein kleines Hochplateau führt. Wir blicken zurück auf das zwischen Hügeln eingebettete Dorf; auf jeder Kuppe steht ein Einzelbaum, und die sonnigen Hänge sind bestreut mit Bauernhöfen. Beim Bauerngut *Rinderweid* streben wir jetzt dem Fluewald zu. Der gute Weg steigt bald durch den Wald und später, beim Haus Gunter, dem Waldrand entlang auf den Bergsattel mit dem lustigen Namen *Bettler* (1027 m).

Wohl rannen beim Aufstieg einige Schweisstropfen; aber die prächtige Aussicht belohnt uns für die kleine Anstrengung. Links oben erblicken wir die Bergwirtschaft Ober-Ahorn, die wir in 30 Minuten erreichen könnten. Der bisherige Weg bildet also eine gute Aufstiegsroute zum Napf. Vor uns liegt der Hornbachgraben mit einer Unzahl von Krachen und Eggen.

Ein Wegweiser zeigt uns nun weiter den Waldweg westwärts beim Chäpplerspitz vorbei zur Fritzenflue und zum Oberwald. Unten am Hang entspringt in vielen Quellen die Langeten. Ein Heimwesen am Bächlein heisst sogar Langeten.

Bei der *Fritzenflue* (929 m) überqueren wir hoch über dem Strassentunnel die gut ausgebaute, asphaltierte Strasse Eriswil—Wasen. Die Fluh wurde hier durch einen 50 Meter langen Tunnel durchbrochen. Unten im Hornbachgraben liegt das Schulhaus Fritzenhus, und die kegelförmige Kuppe gegenüber heisst Vorderarm.

Wir wandern weiter auf dem guten Pfad über den schmalen Grat, immer im Tannenwald, der uns neckisch bald einen Ausblick rechts ins Unterland des Langetentales oder dann linkerhand in das Grabengewirr des Unteremmentales gestattet. Eine echte Gratwanderung, die vorläufig im Auf und Ab bis zur *Hornbachegg* (1011 m) führt. Welche Ueberraschung, in dieser Höhe noch Getreidefelder zu finden! Auf der kleinen Hochebene stehen neben einem Haus schöne alte Lindenbäume. Und die Aussicht! «Trinkt o Augen was die Wimper hält, von dem goldnen Ueberfluss der Welt!» Im Süden strahlen die Berner Alpen. Im Vorgelände sehen wir: Rafrüti, Lüderngebiet, Vorder- und Hinterarni, Ahorn, Chatzerschwand, Scheidegg usw. Im Norden erkennen wir Wyssachen, Eriswil, Huttwil, das Langetental, markiert durch Auswil auf seiner Sonnenterrasse. Der blaue Berg, der Jura, und der Schwarzwald sind ebenfalls sichtbar.

Der Weg über die geissrückenartige Egg aus Nagelfluh, über uraltes Geröll von längst abgetragenen Gebirgen, senkt sich nun hinab zu den Häusern der vorderen und hinteren *Freudigenegg* (970 m). Der Wanderweg führt jetzt über Wiesen und Matten, immer mit prächtiger Aussicht. Für den Wanderer ist es wirklich eine freudige Egg; man muss aber den Mut dieser Bauern bewundern, hier oben ihre liebgewordene Scholle zu bearbeiten, wo alles mit Seilrollen den Hang heraufgezogen werden muss.

Schon nähern wir uns dem sagenumsponnenen *Bärhegenchnübeli* (991 m), einem alten Refugium, einer künstlichen Erdburg. Jeremias Gotthelf schildert uns in der Erzählung «Die schwarze Spinne», wie die armen, geplagten

Bauern dem hartherzigen Ritter Hans von Stoffeln hundert ausgewachsene Buchen auf Bärhegen pflanzen sollten. In grosser Not baten sie den Teufel um Hilfe, betrogen ihn aber um den vereinbarten Lohn, so dass der Gehörnte sie mit der Pest bestrafte. Die steile Kuppe ist heute bewaldet und bietet keine Aussicht. Man kann also auch den Weg unten dem Hang nach benutzen. Im Weitermarsch erblicken wir gegenüber das Ferienheim und die Bergwirtschaft Oberwald. Leider wurden hier am Westhang des Chnubels einige Ferienhäuser erstellt, nicht gerade zur Zierde der Landschaft. Rechts am Hang liegt das Roggengratbad, auf der Seite gegen Wasen das Löchlibad, beide mit eisenhaltigen Quellen. Beim *Schabersgut* könnten wir nach Wasen absteigen, und weiter vorn bei der Oberwaldflue ginge es in der bisherigen Richtung zum Guggli und über Horn zur Station Affoltern-Weier. Wir wenden uns aber nach rechts dem Restaurant und dem Ferienheim *Oberwald* zu (884 m).

Wir könnten nun unser Ziel, Dürrenroth, auf verschiedenen Wegen erreichen: auf der asphaltierten Fahrstrasse, besser aber auf dem weichen Brünneliweg über Fännershüsli (Wegweiser 100 m oberhalb der Wirtschaft), oder auf dem Wanderweg über die Längweid, wo wir lange auf der sonnigen Höhe bleiben können. (Wegweiser beim Restaurant.) Wir wählen diesmal den Weg über die Längweid, der uns beim Weiler *Fraumatt* zu einem alten, mit Hälbligen aufgebauten, reich bemalten Speicher von 1724 führt.

In *Dürrenroth* fällt uns vor allem ein schöner, alter Bau auf, der bekannte Gasthof «Zum Kreuz». Gegenüber steht die Kirche mit dem so gut in die Landschaft passenden Käsbissenturm und dem Treppengiebel, ähnlich wie in Sumiswald.

Die Kirche von 1486 birgt viele Kostbarkeiten, einmal einen sehr schönen Taufstein von 1562, mit der Aufschrift: «Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünden trägt.» Früher wurden die kleinen Kinder bei der Taufe im Wasser des Taufsteinbeckens gebadet. Nach der Taufhandlung konnte das Wasser durch ein Loch in den Boden abgelassen werden. Die Empore wurde damals aus einer extra ausgesuchten krummen Eiche aus Brechershäusern geschaffen.

Im Turm hängt eine der ältesten Glocken der Schweiz, die fast 600 Jahre alte Laurentiusglocke von 1392. Sie wird nur noch bei besonderen Gelegenheiten geläutet. Noch ältere Glocken befinden sich in Freiburg (1367) und in Delsberg (1390).

Wir verlassen den geweihten Ort und steigen auf dem Treppenweg hinab zur Station Dürrenroth, um nach einer genussreichen Wanderung heimzukehren. Ein Retourbillett von Langenthal nach Eriswil ist zur Rückfahrt auch ab Dürrenroth gültig.